

# Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Feuilleton Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

ersch. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis die Jahrg. 1 Mk. 75 Pfg., monatl. 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Ämtlicher Teil 40 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 134.

Mittwoch, den 14. November 1917.

28. Jahrgang.

## Ämtliches.

Auf Warenbezugsmarke E Nr. 10 der roten und blauen Karte werden vom 15. bis mit 19. November

100 g Feigwaren für 13 Pfg. abgegeben. Wird auf 5 Karten auf einmal ein Pfund abgegeben, so kostet das Pfund 64 Pfg. Ausgabe an die Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 14. November.

Grimma, 10. November 1917.

5251 a L.

Der Bezirksverband  
der Königlich Amtshauptmannschaft.  
Warenverteilungsstelle: C. H. Hoff.

## Hunde als Blindenführer.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde, Ortsauskunft Dresden, wird demnach in Dresden eine Ausbildungsstelle eröffnen, von der Hunde zur Führung erblindeter Kriegsteilnehmer und auch Hunde zum Aufsuchen von Wunden abgerichtet werden sollen. Es wird gebeten, dazu — möglichst kostenlos — geeignete Hunde zu überlassen. In Betracht kommen Wire-Dachshunds, Deutsche Schäferhunde, Dobermannspitzer und Weimarer in Wundehältern von 7/8 Jahr, nicht über vier Jahre, bevorzugt sind Hündinnen.

Anmeldungen von Hunden nimmt die Kanzlei der Königlich Amtshauptmannschaft bis 20. dieses Monats entgegen.

Grimma, 8. November 1917.

Der Amtshauptmann.  
v. Bose.

## Einkommen und Ergänzungssteuer- deklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zurzeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgeföhrt.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugeföhrt werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 1. Dezember 1917

bei dem unterzeichneten Stadtrat einzureichen. Zu diesem Zwecke werden bei fehlenden Deklarationsdrucke unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, in gleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerkskassen, usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterlegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrat auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Naunhof, am 9. November 1917.

Der Stadtrat.

## Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 %.  
Bei 1/2-jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2 %.  
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.  
Geschäftszeit: 10-1 Uhr. Postfachkonto: Leipzig Nr. 10780.

## Die Hungerpeitsche.

Die nordischen Staaten werden, wenn nicht alles klappt, sehr bald vor ernste Entscheidungen gestellt sein. So lange sie es nur mit England zu tun hatten, vermochten sie noch immer mit Mühe und Not zum mindesten den Schein der Neutralität aufrechtzuerhalten, soweit der Gütertausch in Frage kam. Sie ließen ihren Handelsverkehr zwar auch durch britische Agenten beaufsichtigen und schränkten ihn, was Deutschland betraf, gegen ihr eigenes Interesse auf das äußerste ein; auch muhten sie sich den Londoner Wünschen in einer Weise gefällig zeigen, die hierzulande mit Recht schweren Anstoß erregte. Aber immerhin — die Freiheit ihrer Entscheidungen, die Unabhängigkeit ihrer Regierungen wurde doch wenigstens bis zu einem gewissen Grade noch respektiert, und man konnte hoffen, den Krieg zu überleben, ohne in seinen Strudel ganz und gar mit hineingezogen zu werden.

Das alles ist anders geworden, seitdem Herr Wilson sich den Westmächten mit offenem Visier angeschlossen hat. Nun erst wird die Kunst der wirtschaftlichen Kriegführung bis ins kleinste hinein ausgebildet und ohne jede Rücksicht auf Völkerrecht oder Verträge, auf Billigkeit oder Humanität auf die Spitze getrieben. Haben die Engländer sich noch in

Einzelfällen loszulassen geniert, bis zum äußersten zu gehen und manchmal lieber Umwege vorgezogen, auch auf die Gefahr hin, damit ihr Ziel nur zur Hälfte zu erreichen, so werden doch jetzt, im Bunde mit den Nordamerikanern, andere Saiten aufgezoogen. Jetzt wird die brutale Gewalt auf den Thron erhoben, und es muß Farbe bekannt werden. Keiner drückt das, höflich wie immer, so aus, daß er sagt, Großbritannien und die Vereinigten Staaten seien mit verschiedenen neutralen Mächten in Verhandlungen eingetreten in der Absicht, ein befriedigendes Abkommen über die Ausfuhr von Landeserzeugnissen zu erlangen, die von den nördlichen Ländern immer noch andauernd nach Deutschland geleitet werden. Die Verbündeten würden wegen dieser Begünstigungen ihren Handelsverkehr nach jenen Ländern natürlich nur ungern einstellen, aber sie hätten in dieser Angelegenheit keine andere Wahl, bis ein Vertrag nach ihren Wünschen zustande gekommen sein werde. Alle Einzelheiten, die mit der Blockade zusammenhängen, würden von Washington und von London aus in enger Bundesfreundschaft geregelt werden, und zum Überfließ sei ja jetzt auch eine amerikanische Sondermission — mit dem Vertrauten des Präsidenten Wilson, dem Obersten Douce an der Spitze — soeben in der britischen Hauptstadt eingetroffen; die werde schon alles bestens besorgen. Also weil die skandinavischen Länder nicht allen und jeden Handelsverkehr mit Deutschland abbrechen wollen, was, wenn sie es täten, unzweifelhaft ein unneutraler Akt wäre und mithin gegen ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen verstoße, soll fortan die offene, unverhüllte Blockade über sie verhängt werden. Sie kommen auf die schwarze Liste des Verbandes und sollen solange mit der Hungerpeitsche drangalieren werden, bis sie sich seinen Befehlen unterwerfen. So ist man mit Griechenland fertig geworden; warum soll der gleiche Weg nicht auch hier zum Ziele führen?

Die Regierungen der skandinavischen Länder haben diese Gefahr schon lange am westlichen Horizont in die Höhe steigen sehen. Je nach der Verschiedenheit der inneren Bestimmungen haben sie versucht, durch mehr oder weniger weitgehendes Entgegenkommen der herannahenden Bedrohung die Spitze abzurufen, daneben aber auch durch engeren Zusammenhalt untereinander dem Stöße, wenn er trotzdem mit voller Wucht geföhrt werden sollte, eine größere Angriffsfläche zu bieten und so seine zerstörende Kraft zu schwächen. Was damit erreicht werden kann, wird sich jetzt zu erweisen haben. Vorläufig hat, als erste, die norwegische Regierung das Wort ergriffen, um sich mit der neuen Lage auseinanderzusetzen? Im Storting stellte dessen Präsident Nowinkel fest, daß Norwegen den Westmächten große Dienste erwiesen habe und dies auch fortan tun werde, daß es aber nicht als Bettler zu Amerika kommen wolle. Werde ein Abkommen erzielt, so würde es von den Norwegern als Recht, nicht als Gnadenbezeugung aufgenommen werden. Aber es wäre zu teuer erkauft, falls es mit der Neutralität des Landes oder mit dem Bruch mit den anderen Nordstaaten bezahlt werden sollte. Norwegen stelle den Gedanken des Friedens höher als den Krieg und wolle an ihm festhalten, weil er der beste, der größte Gedanke sei, dem die Zukunft gehöre. Und die Regierung gab die feierliche Erklärung ab, daß, wenn das Undenkbare geschehen und sie vor einem derartigen Vorschlag gestellt werden sollte, dieser abgelehnt werden würde. Das Land brauchte nicht zu hungern, wenn es keine Vorräte gegenständig mit Dänemark teile. So wird man wohl auch in Dänemark denken, und nicht anders in Schweden. Es wird also auf die Probe ankommen, ob der Verband auch diesmal seinen Willen durchsetzen kann oder nicht.

Herr Branting in Schweden erhält jedenfalls talcher, als er wohl gedacht haben mag, Gelegenheit, sein entente-freundliches Herz zu betätigen. Er kann jetzt seinem Volke zeigen, was er unter Neutralität versteht. Hunger ist der beste Koch — sagt man ja wohl. Vielleicht befestigt sich die Richtigkeit dieses Sprichwortes auch auf dem Gebiete der politischen Erkenntnisse. Der frischgedachte schwedische Finanzminister wird dann wissen, auf welcher Seite er die wahren Feinde der kleinen Nationen zu suchen hat!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten v. Bayer zum Vizekanzler ist nunmehr erfolgt. Der Kaiser hat dem neuen Vizekanzler den Charakter als Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel Excellenz verliehen. Wie verlautet, wird Excellenz v. Bayer nicht aus dem Reichstage auscheiden, sondern sein Mandat für Reutlingen-Lüdingen beibehalten. Aus diesem Grunde hat er bei den mit ihm geföhrteten Verhandlungen von Anfang an besonderen Wert darauf gelegt, daß von seiner gleichzeitigen Ernennung zum Venoilmächtigen beim Bundesrat Abstand genommen werde.

Von berufener Seite wird bekanntgegeben, daß zu der Sitzung des Reichstags am 29. November sämtliche Eintrittskarten zu den Subskribtionen vergriffen sind; es habe darum keinen Zweck, sich wegen Erlangung einer Eintrittskarte zu bemühen. (Bekanntlich wird am Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittags der neue Reichskanzler seine Einföhrtrede halten.)

## Osterreich-Ungarn.

Über die Friedensvorschläge der russischen Regierung schreibt das halbamtliche Wiener „Fremdenblatt“: Der Frieden, den das neue russische Regime anstrebt, soll ein gerechter sein, so wie die Mittelmächte ihn von allem Anfang an im Auge hatten und wie auch der Papst ihn vorgeschlagen hat. Er soll ein Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen sein, im wesentlichen also ein Frieden mit dem Begriffe eines Verständigungsfriedens bedenk, den die Mächte des Vierbundes anstreben. Das Wesentlichste an dem russischen Vorschlage scheint der ehrliche Wille zu sein, wirklich zum Frieden zu gelangen. Wenn unsere übrigen Gegner vom gleichen ehrlichen Friedenswillen besetzt sein werden, wie Rußland und der Vierbund, dann könnte der Frieden auf dem Wege sein.

## Bulgarien.

In der Schlussitzung der Sobranje führte Ministerpräsident Radoslawow aus, die Kriegsziele Bulgariens seien bekannt, nämlich die Einigung Bulgariens innerhalb seiner geschichtlichen Grenzen. Wir wollen, sagte der Ministerpräsident, Mazedonien, die Dobrußka und die vor Aufrichtung des bulgarischen Staates von den Serben geraubten bulgarischen Gebiete. Diesen Zielen liegen nur berechnete Ansprüche zugrunde. Niemand kann gegen sie etwas einzuwenden finden, da wir ja im Grunde nur die Verwirklichung unserer nationalen Einheit und der erwarteten Genugthuungen im Auge haben.

## Frankreich.

Für den großen Kriegsrat der Entente, der am 19. d. Mts. in Versailles stattfinden soll, sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Es werden Vertreter der französischen, englischen, italienischen und amerikanischen Admiralität daran teilnehmen. Auch maßgebende Politiker sollen im Rate Sitz und Stimme haben. Alle Vorarbeiten sollen in den Sitzungen ab, die sich mit der Konferenz befassen.

## Aus In- und Ausland.

München, 12. Nov. Der König hat den Chef seines Kabinetts, Staatsrat Otto v. Dandl zum Staatsminister des Königlich Hauses und des äußern und zum Vorsitzenden im Ministerrat ernannt.

München, 12. Nov. Der König empfing heute den Großadmiral v. Tirpitz in längerer Audienz.

Wien, 12. Nov. Der Kaiser hat durch einen Erlass die Duellie in der Armee verboten.

Rotterdam, 12. Nov. Der holländische Kriegsminister verbot, daß Privatpersonen Befehlungen an Soldaten für das Herunterziehen von Luftfahrzeugen der Kriegsföhrenden geben.

Wien, 12. Nov. Die Lichtreklamieren in Kiewow werden eingeschränkt, um Kohlen zu sparen.

Basel, 12. Nov. Wegen Unzufriedenheit mit der Ernährung traten etwa 100000 Kohlenarbeiter in Wales in den Ausstand.

Budapest, 12. Nov. Die ungarische Regierung hat die Beschlagnahme sämtlicher Getreidevorräte im Lande angeordnet.

Paris, 12. Nov. Der englische Premierminister Lloyd George ist gestern hier angekommen.

## Deutsche Luftflieger im Oktober.

Weitere 10000 Italiener gefangen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus  
Großes Hauptquartier, 12. November.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einlechte. Er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Geschüttsaktivität in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Oer-Gebiet zu größerer Stärke auf.

Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller erlang seinen 83. Luftflieg.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Macedonische Front. Im Cerma-Bogen nahm die Feueraktivität am Abend erheblich zu.

## Italienische Front.

Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen besiegte dem im oberen Piave-Tale zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg. 10000 Italiener mußten sich ergeben, zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgüter wurde erbeutet. — Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgebrachten Truppen setzen vor Felze.

Auf der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober betrug der Verlust der feindlichen Luftkrettskräfte an den deutschen Fronten 9 Jettreiballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgekört sind. — Wir verloren im Kampfe 67 Flugzeuge und 1 Jettreiballon.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Künftig wird gemeldet: Im englischen Kanal hat ein neuer Unterseeboot neuerdings 4 Dampfer mit über 1000 T. Kohlen vernichtet, von denen 8 bewaffnet waren.

Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers "Wellington", ein anderer führte den Namen "Gallia" und war wahrscheinlich italienischer Nationalität. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aber zwei Millionen Kriegsgefangene in Deutschland.

Die Zahl unserer Kriegsgefangenen hat nach dem glücklichen Verlaufe der Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz den Rekordstand von 2 Millionen überschritten. Diese Ziffer umfaßt nur die in unseren Gefangenenlagern inhaftierten eingetragenen Kriegsgefangenen, unberücksichtigt sind dabei die auf dem Transport, in Quarantänen, in den Campen und in den Händen unserer Verbündeten befindlichen, sowie die toten und ausgewanderten Gefangenen.

Kleine Kriegspoß.

Veritas, 12. Nov. In spanischen Zeitungen werden Gerüchte vermeldet, die Deutschen hätten die Landsknecht abgelöst und auch bereits Truppen in Gelsingford gelandet. Wie an unterrichteter Stelle erklärt wird, erwidern diese Gerüchte jeder tatsächlichen Unterlage.

Zugano, 12. Nov. Die Behörden in Rom schreiten zur Beschlagnahme aller Ozeis, um die Soldaten und die Flüchtlinge darin unterzubringen. Alle Varietés und Konzertsäle sind geschlossen.

Die Flamen verlangen Selbständigkeit.

Gegen die belgische Unterdrückung.

Brüssel, 12. November.

Dreitausend Flamen Brüssel veranfaßten gestern im Alhambra-Theater eine öffentliche Volksversammlung, in der sie eine Entschlüsselung annehmen, die das feierliche Gelöbniß ablegt, daß die mehr als 90 jährige systematische Unterdrückung des flämischen Volkes nun ein Ende nehmen müsse, dadurch, daß die vollständige Staatsmacht flambewußten flämischen und unerschütterlichen Flamen anvertraut werde. Die Versammlung erklärte infolgedessen, die belgische Regierung in Le Havre nicht mehr als ihre Vertretung anerkennen zu können. Sie erwartet bestimmt, daß einem germanischen Volke das gleiche Recht verliehen wird, wie den unterdrückten Polen, indem Flamben volle politische Selbständigkeit erhält.

Die Entente hat bisher immer wieder erklärt, sie kämpfe für Freiheit und Selbständigkeit der kleinen und unterdrückten Völker. Sie kann jetzt zeigen, ob es ihr ernst mit dieser Versicherung war. Durch die deutschen Siege hat, wie in Polen, so auch in Flamben der unter dem Joch der Fremdherrschaft unterdrückte Gedanke der Selbständigkeit eine fröhliche Auferstehung gefeiert.

Der russische Friedensvorschlag.

An alle kriegsführenden Länder.

Durch die in den Händen der neuen Regierung Lenins-Trozkys befindliche Petersburger Telegrammagentur wird mitgeteilt, daß der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte folgende Bedingungen für einen Friedensvorschlag angenommen hat. Der Kongreß erklärt:

Die durch die Revolution vom 6. und 7. November geschaffene Regierung der Arbeiter und Bauern, die sich auf den A. und S. Rat stützt, schlägt allen kriegsführenden Ländern vor, alsbald Verhandlungen über einen gerechten demokratischen Frieden zu beginnen. Die Regierung ist der Ansicht, daß ein gerechter demokratischer Frieden, der von der Mehrheit der Arbeiterklassen aller kriegsführenden Länder erzielt wird, die durch den Krieg erschöpft und ruiniert sind, ein Frieden, den die russischen Arbeiter und Bauern nach dem Sturze der Monarchie forderten, ein

sofortiger Frieden ohne Annexionen,

d. h. ohne widerrechtliche Aneignung fremden Gebietes und ohne gewaltsame Eroberung fremder Nationalitäten, und ein Frieden ohne Kontributionen sein muß. Die russische Regierung schlägt allen kriegsführenden Ländern, sobald einen solchen Frieden zu schließen und sich bereit zu erklären, unverzüglich alle energischen Schritte zur endgültigen Billigung aller Bedingungen dieses Friedens durch die Bevollmächtigten aller Länder und aller Nationen zu tun. Unter Annexion oder widerrechtlicher Gebietsaneignung versteht die Regierung nach dem Rechtsbewußtsein der Demokratie im allgemeinen und der Arbeiterklassen im besonderen jede Annexion eines kleinen schwachen Nationalität an einen großen mächtigen Staat ohne Zustimmung dieser Nationalität und unabhängig von dem Grade ihrer Zivilisation und ihrer geographischen Lage in Europa oder in jenseits des Ozeans gelegenen Ländern. Wenn irgendeine Bevölkerung von irgendeinem Einde gewaltsam festgehalten wird und wenn ihr gegen ihren Willen, wie es in der Presse oder in den Nationalen Versammlungen oder Parteibeschlüssen oder durch Ausschreitungen und Erhebungen gegen den Unterdrücker zum Ausdruck gelangt, das

Recht zu allgemeiner Abkündigung

verweigert wird, wenn man sich ferner weigert, die Befehlstruppen zurückzuführen und der Bevölkerung nicht das Recht ungehindert, ihre politische Regierungsform einzurichten, so ist ein solcher Zustand Annexion oder widerrechtliche Aneignung. Die Regierung ist der Ansicht, daß eine Fortsetzung des Krieges auf dem Zweck, die schwachen besiegten Nationalitäten unter den reichen, mächtigen Nationen zu teilen, ein großes Verbrechen gegen die Menschheit ist. Daher verhandelt die Regierung seitlich ihren Entschluß, einen Frieden zu unterzeichnen, der unter den erwähnten für alle Nationalitäten gerechten Bedingungen diesem Kriege ein Ende machen wird. Gleichseitig erklärt die Regierung, daß die erwähnten Bedingungen nicht als endgültig betrachtet werden sollen, das heißt, die Regierung ist damit einverstanden,

alle anderen Friedensbedingungen zu prüfen,

wobei sie nur darauf besteht, daß diese Bedingungen so bald wie möglich von jedem kriegsführenden vorgelegt werden und daß diese Bedingungen durchaus klar ohne die geringste Zweideutigkeit und ohne jeden geheimen Charakter seien. Inzwischen unterdrückt die Regierung jede Geheimdiplomatie und bekräftigt ihren festen Entschluß, die Friedensverhandlungen offen vor der ganzen Welt fortzuführen und zur Veröffentlichung aller geheimen Verträge zu schreiten, die von der Regierung der Großgrundbesitzer und der Kapitalisten seit Februar bis zum 7. November 1917 gebilligt oder geschlossen worden sind. Die Regierung erklärt den

Inhalts dieser Geheimverträge für null und nichtig,

soweit sie, wie es in der Mehrzahl der Fälle geschieht, alle Arten von Begünstigungen und Vorrechten den Großgrundbesitzern und Kapitalisten ausgerechnet haben, indem sie die von den Großgrundbesitzern gemachten Annexionen aufrechterhalten oder vermindern. Inzwischen die Regierung alle Völker einmütig, sobald Friedensverhandlungen zu beginnen, erklärt sie sich überdies bereit, diese Verhandlungen durch schriftliche oder telegraphische Mittelungen sowie durch Besprechungen zwischen Vertretern der verschiedenen Länder oder durch Konferenzen aus den genannten Vertretern zu vermitteln. Um

solche Verhandlungen zu erleichtern, wird die Regierung Bevollmächtigte in den neutralen Ländern ernennen. Die Regierung schlägt den Regierungen aller kriegsführenden Länder vor, sobald einen Waffenstillstand zu schließen; sie glaubt überdies, daß dieser

Waffenstillstand für drei Monate

geschlossen werden muß, welche Zeit genügen würde, um die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Sie schlägt ferner vor, daß Vertreter aller Nationalitäten oder Nationen, die in den Krieg hineingezogen sind, oder ihn über sich ergehen lassen mußten, an den Friedensverhandlungen teilnehmen und daß eine Konferenz aus Vertretern aller Nationen der Welt zur endgültigen Billigung der ausgearbeiteten Friedensbedingungen zusammenberufen werde.

Inzwischen die Bolschewistische Regierung der russischen Arbeiter und Bauern diese Friedensvorschläge den Regierungen aller kriegsführenden Länder macht, merkt sie sich insbesondere an die Arbeiter der drei größtenteils und am häufigsten am gegenwärtigen Kriege teilnehmenden Nationen, nämlich

Englands, Frankreichs und Deutschlands.

Die Arbeiter dieser drei Länder haben der Sache des Fortschritts und des Sozialismus die größten Dienste erwiesen, nämlich durch Einrichtung der Charen in England, die großen Revolutionen des französischen Proletariats und den heldenhaften Kampf der deutschen Arbeiter für ihre Organisation. Alle diese Beispiele geben die Gewähr, daß die Arbeiter dieser Länder die Probleme begreifen, die sich vor ihnen erheben. Probleme der Befreiung der Menschheit von den Schrecken des Krieges, und daß diese Arbeiter durch ihre mächtige Lastrast voller Selbstverleugnung und heissen werden, das Werk des Friedens zu Ende zu bringen und alle Arbeiterklassen von Ausbeutung zu befreien.

Diese Vorschläge werden also allen kriegsführenden Mächten übermittelt. Ob und inwieweit sie eine Wirkung haben werden, hängt im wesentlichen davon ab, ob die augenblicklichen Machthaber in Petersburg in der Lage sind, ihre Herrschaft zu behalten und zu befestigen. Im Augenblick läßt sich noch nicht übersehen, wer bei den in Rußland entbrannten inneren Kämpfen die Oberhand auf die Dauer behalten wird, und wer imstande ist, die Masse der Bevölkerung auf seine Seite zu stellen. Davon wird der Erfolg dieses ersten Friedensangebotes aus den bisher im Kriege gegen die Mittelmächte stehenden Ländern abhängig sein.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Englische Massenkämpfe am Tigris.

Während englisch-französische Streitkräfte an der türkischen Front operieren und seit langem unter ungeheuren Opfern und Anstrengungen den Versuch machen, gegen Jerusalem Raum zu gewinnen, haben die Engländer allein



nach der Einnahme Bagdads unter Heranziehung indischer Streitkräfte eine den Türken weit überlegene Truppe versammelt, um den Tigris entlang von Bagdad aus das Land zu erobern. Die heldenhafteste Verteidigung der Türken hat die englische Übermacht in schweren Kämpfen lange bei Samarra aufgehalten, um nach erfolgtem Ausbau eine neue Aufnahmestellung bei Tehrat (nördlich Samarra) zu beziehen. Die englischen Berichte melden schwere Kämpfe. Die Armeen unserer wackeren Bundesgenossen wird auch fernerhin dem Vordringen der Engländer nachhaltigen Widerstand leisten, das sind wir gewiß.

Kerenski marschiert gegen Petersburg.

Blutige Kämpfe um die Hauptstadt.

Während die Petersburger Telegrammagentur, die in den Händen der Maximalisten ist, erklärt, daß sich der Übergang der Regierungsgewalt in die Hände der neuen Männer ziemlich glatt vollzogen hat und daß sich ihr Anhang wachst, erfährt das österreichische Kriegspressquartier auf indirektem Wege aus dem Lager Kerenski, daß sich der Diktator an die Spitze treugebliebener Truppen stellt und den Marsch gegen Petersburg angetreten habe. Nach Meldungen seiner Anhänger wird der Widerstand gegen Lenin und die Seinen immer größer, ihre Macht sei bald am Ende. Zwischen den Anhängern beider Parteien wird in und um Petersburg heftig gekämpft.

Kriegsminister Verchowski Diktator.

Der bisherige Kriegsminister Verchowski, der bekanntlich von Kerenski kurz vor der jüngsten Umwälzung nach dem Balaamkloster verbannt worden war, ist nach Petersburg zurückgekehrt und von den neuen Machthabern im Triumph empfangen worden. Er hat die Leitung des Kriegsministeriums bereits wieder übernommen, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß ihm die militärische Diktatur übertragen werden wird.

Los von England.

Nach einer Petersburger Meldung wird die russische Verleumdung nach dem Ausland nicht mehr von Engländern kontrolliert. Die Engländer wurden von allen Instituten entfernt, in denen sie unter Kerenski die Aufsicht gehabt haben.

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Rußlands richtete an Boinarow und Lloyd George Telegramme, worin diese aufgefordert wurden, den in Frankreich und an der Salonfront befindlichen russischen Truppen von der neuem innerpolitischen Umwälzung in Rußland Mitteilung zu machen und sie, sobald es die Umstände zulassen, in die Heimat zurückzuführen. Ferner wird in einem Telegramm Frankreich und England anbegehrt, ihre in Rußland befindlichen Offiziere und Intendanten abzugeben. Lenin soll auch die Teilnahme Kerenski um so mehr besonderen Wert legen, als sich zahlreiche wichtige Dokumente,

darunter Verträge mit den Alliierten, im persönlichen Besitz Kerenski befinden.

Die Diplomatie macht nicht mit.

Der russische Geschäftsträger in Paris erklärte in einer Unterredung, die Verbündeten brauchten um Rußland nicht in Sorge zu sein, denn die Regierung Lenins sei nur eine vorübergehende Erscheinung. Der Londoner russische Geschäftsträger Nebatow erklärte, daß er außerstande sei, weiterhin offizieller russischer Vertreter zu bleiben, wenn die maximalistische Regierung die Herrschaft behalten sollte. Im übrigen ist die russische Gesandtschaft in London ohne jede Nachricht von der neuen Regierung. Und endlich wird aus Washington berichtet, daß der dortige russische Botschafter sich weigert, die neue Regierung in Petersburg anzuerkennen.

Die russischen Untertanen.

Das dänische Blatt "Socialdemokraten" gibt eine Äußerung des Vertreters des russischen Bauernrates und der sozialrevolutionären Partei, Rubanowitsch, wieder, der mit einem Handschreiben Kerenski an Boinarow in Paris eingetroffen ist. Rubanowitsch erklärte einem Pariser Blatt, man dürfe in Frankreich angefaßt der russischen Kriegsmüdigkeit nicht vergessen, daß die russischen Bauern im Kriege bereits 5 Millionen tote, 6 Millionen Verwundete und 3 Millionen Gefangene geopfert haben.

Vom Tage.

Die letzte Überraschung des Weltkrieges.

In einer Versammlung freiwilliger Motorfahrer in London sagte der frühere Oberbefehlshaber Lord French: Wir können nicht wissen, ob nicht unsere nächste Überraschung ein Einfall in England (I) sein wird. Wir haben alle die größten Überraschungen erlebt. Ihr kennt die letzte, die vielleicht die größte von allen ist, nämlich das, was jetzt in Norditalien vor sich geht. Es ist aber durchaus möglich, daß wir noch eine weitere Überraschung erleben werden, nämlich einen Einfall. Ich wünsche, daß ihr verstehen möchtet, daß er durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, woraus sich für uns ergibt, daß wir auf alles vorbereitet sein müssen. — Was wird Lloyd George dazu sagen, der noch vor wenig Tagen behauptete, es zeige sich, daß Deutschland zu erlahmen beginne!

Sie brauchen einen Hindenburg.

Ein in seiner Raivetät köstliches Eingeländnis entschlüpft dem Pariser "Temps". Das Blatt stellt trübselige Betrachtungen an über die ungünstige Lage der Entente auf verschiedenen Kriegsschauplätzen und kommt zu folgendem Schluß:

Die Entente braucht einen militärischen Führer wie Hindenburg. — Leider ist keiner vorhanden.

Darin also steckt der Haken — man hat keinen. So wird das Verlangen des "Temps" nur ein frommer Wunsch und Hindenburg auch fernerhin der Schrecken und der Überwinder der Entente bleiben. Armer "Temps"!

Trozkys über Frankreichs Staatsmänner.

Der augenblicklich mit an der Spitze des russischen Staates stehende Trozky wurde vor einigen Monaten als "Schornor und Verleumdere" aus Frankreich ausgewiesen und gewaltsam an die Grenze abgeschoben. Er fandte damals eine Protesterklärung an den französischen Sozialistenführer und ehemaligen Minister Jules Guesde und charakterisierte dabei die Männer am französischen Staatsruhr folgendermaßen:

Die leitenden Männer in Paris dienen in diesem Kriege nicht dem Fortschritt und dem Sozialismus, sondern der Geldherrschaft. Von ihnen ausgewiesen, verlasse ich Frankreich mit einem tiefen Glauben an unseren Triumph. Über Ihren Kopf hinweg schide ich einen Gruß dem französischen Proletariat, das sich zu großen Taten ansetzt. Es lebe ohne Sie und gegen Sie, Jules Guesde, das sozialistische Frankreich!

Englands Freundlichkeiten.

Nach Berichten Stockholmer Blätter haben schwedische Firmen, die bisher norwegische Derringe nach Rußland durchführten, in diesen Tagen von den englischen Behörden Befehl erhalten, diese Durchfuhr vollständig einzustellen. Man nimmt in Schweden, wie auch in Rußland, an, daß das englische Verbot auch auf die Einfuhr anderer Lebensmittel nach Rußland ausgedehnt werden wird. — Seitdem man in Griechenland mit der Hungerpeinliche Erfolg gehaft hat, gibt sie in London als diplomatisches Mittel "Jansten" Zwanges. Rußland soll durch Hunger zum Gehorsam gehalten werden.

Die Mailänder jubeln — über die Niederlage.

Als die Nachrichten von dem Zusammenbruch der Front in Mailand eintrafen, sahen Frauen mit dem Rufe durch die Stadt: Nieder mit dem Krieg, geht uns Brot! Weht uns unsere Männer wieder. Tuppen jubelten den Demonstranten zu. Alpini stellten sich an die Spitze des Zuges. Die Arbeiterklasse plante die Entwaffnung der Truppen und die Eroberung des Arsenals. In mehreren Dörfern der Arbeiterquartiere wurden zur Feier der Niederlage rote Fahnen aufgehängt. Die Bolschewisten wagten nicht, die Fahnen herunterzunehmen. — Später verhinderten französische Regiments weitere Freudeausbrüche

Weshalb England am Kriege teilnahm.

Die Hans. Nachr. sind in der Lage, über einen englischen Kronrat zu berichten, der im Juli 1918 stattfand und bei dem — im eigentlichen Sinne des Wortes — die Teilnahme Englands am kommenden Kriege beschlossen wurde. Der damalige Staatssekretär des Äußeren Grey führte in einem längeren Vortrage aus, es sei für England kein Vorteil, wenn Frankreich 1870/71 verpöffe. Jetzt (1918) könne England noch auf Rußland und Frankreich rechnen. In zwanzig Jahren oder werde Deutschland England vom Meere verdrängen. Und wiederum, der inzwischen erkrankte Generalissimo, erklärte: Wir würden Selbstmord begehen, wenn wir auf einem europäischen Kriege nicht von Anfang an teilnahmen. Am interessantesten aber ist, daß Grey weiter erklärte, er wisse, daß Italien neutral bleiben werde. — Es war also alles wohlüberdacht, als man im August 1914 die Mittelmächte überfiel.

Die erschrockenen italienischen Börsen.

Von der ganz Italien erschütternden Banik infolge des Zusammenbruchs der italienischen Front ist natürlich auch die Börse nicht ausgeschlossen geblieben: Im ganzen Lande sind die Börsen schmerzhaft geschlossen worden. Die ehemaligen lebhaftesten südlichen Geschäftspunkte stellen sich leer und abge — die unüberwindliche Offensive der Mittelmächte hat mit gepanzerter Faust an die Tore geschlagen und alles ist erschüttert — Cadorna's Soldaten so-

wohl wie die mit plänkler der Finanz

Engl

Im Britenrei werden vor dem So schreibt das Vor einem Jahr stark die Weltliche Neutrale. In neutraler Länder England in dieser lich erscheint. Das Blatt fei mahrung Wilsons, gewalt aufbringen so stürmisch wie, selbst nicht, wenn

Kviva i

So riefen die donischen Front, abgeworfene Bettel Niederlage ihrer beacht aus, und auf Carrells mußten geogen werden. Bonien befindlichen gefandt. Sie habe oder haben alles wewigerten sich, fern festeten. So zerfall armee auch Italien

Verfa

Die Belieferung der Versorgungsreihe ab freigegeben.

Bei der Abgabe geude Preise nicht ab für gemahlene Mehl

- gemahlene Mehl
- Puderzucker
- Preßwafel, nor
- Schnittwafel
- Stäbchenkompen
- Brotzucker
- Kandis braun
- Kandis weiß
- Kandis schwarz

Die Preis erhöh 1918 einsehenden M 1918 um je einen M

Schliche

Merkt

Sonnenaufgang Sonnenuntergang 1926 Schriftstell 1898 Deutschland erwi Beginn der türkisch-er 1918 Türkscher Gro Freiheitshall Nord A Blodewel. — Türki 1915 Sieg der Österre

Die Nachforschung Soldaten, die neue michte deutsche Heere erucht, diese Nachr Truppenteile oder de Nachweiskureau de Dorothienstraße 48, für deutsche Kriegs teifen, bei denen sie haben. Dies ist in Bedeichen von ganz dieser Mitteilungen andere Bahnen gese stellt werden kann verkehr und die E schränkung erfahren

hörigen deutscher Vermittlung nachforsch bei den Ausschüssen roten Krieg gestell vorhanden sind, daß dann, wenn berei der Verluste über Tod vorliegt. Wenn wunganker bemut 3 Gedanken an den L doch nutzlos und wi

Nach wenige Butterzweifung in E worden sei, so daß in halt Vuller öfter Mor Eingänge an Quark se

M. J. Die 2 diesjährige Kaufhüter Aleie (infolge der f anderen Kraftstoffmitt aus dem neutralen Au außerordentlich stark treten ist. Infolgedesse Sachen selbst beträchtlich auch die Reichsge Butterzweifungen ga Margarineerlieferungen Sachen von dieser Red wird, so wird es der leider nicht möglich sein fallende Fettmenge in und Margarine zu gerung der Butterabga Margarinezuführung er Bemerkung wird er lassen; auch wird dafür

wohl wie die mit silbernen Augen operierenden Kriegsplaner der Finanzwelt.

### Engländer als die Engländer.

Im Britenreich scheint man vereinzelt Angst zu haben vor dem übermächtigen Kriegsgewalt der Amerikaner. So schreibt das schottische Blatt „Dundee Advertiser“: Vor einem Jahre las uns Präsident Wilson ziemlich stark die Leiden wegen unserer Auftretens gegen friedliche Neutrale. Jetzt springt er mit den Angehörigen neutraler Länder derartig grausam um, daß alles, was England in dieser Beziehung geleistet hat, matt und schwächlich erscheint.

Das Blatt kritisiert weiter ziemlich deutlich die Anmaßung Wilsons, den europäischen Neutralen seine Befehle aufzudrängen zu wollen. Ja, den Panzer, den man so stürmisch rief, wird man so leicht nicht wieder los, selbst nicht, wenn er mittlerweile unangenehm wird.

### Evviva la pace — hoch der Frieden!

So riefen die italienischen Soldaten an der macedonischen Front, als sie durch von bulgarischen Fliegern abgeworfene Bomben erbeuldet von der gewaltigen Niederlage ihrer Landsleute in Venedig. Große Unruhe brach aus, und auf Befehl des kommandierenden Generals Carrelis mußten die Italiener aus der ersten Linie zurückgezogen werden. Wahrscheinlich werden die drei in Macedonien befindlichen Divisionen nach der Heimat zurückgeschickt. Sie haben wohl keine Lust mehr zu kämpfen oder haben alles Ansehen verloren. Griechische Truppen weigerten sich, ferners mit den Italienern zusammen zu fechten. So zerfallen denn mit dem Sturz der Cadorna-Armee auch Italiens ehrgeizige Balkanträume in Scherben.

### Verkauf von Zucker betr.

Die Belieferung von Zuckerarten und Zuckerbezugsarten der Versorgungsreihe 7 im Kleinhandel ist vom 7. Nov. 1917 ab freigegeben.

Bei der Abgabe von Zucker im Kleinverkauf dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

Für gemahlene Melis I und Kristallzucker 40 Pfg. für 1 Pfd.	
gemahlene Raffinade	42
Puderzucker	44
Preßwürfel, normale Größe	44
Schnittwürfel	45
Stückchenlumpen	44
Brotzucker	44
Kandis braun	54
Kandis weiß	58
Kandis schwarz	58

Die Preise erhöhen sich mit Rücksicht auf die am 1. Januar 1918 einkehrenden Monatszuschläge am 1. April und am 1. Juli 1918 um je einen Pfennig für das Pfund.

### Sächliche und lokale Mitteilungen.

Samstag, 13. November 1917.

#### Werkblatt für den 14. November.

Sonnenaufgang	7 <sup>11</sup>	Mondaufgang	7 <sup>11</sup>
Sonnenuntergang	4 <sup>17</sup>	Monduntergang	9 <sup>11</sup>

1826 Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) gest. — 1881 Wilhelm Hegel gest. — 1897 Deutschland besetzt. — 1899 Deutschland erobert ein Teil der Samoa-Inseln. — 1912 Beginn der türkisch-bulgarischen Kämpfe an der Balkanhalbinsel. — 1913 Türkischer Eroberer Kamul Pascha gest. — 1914 Britischer Feldmarschall Lord Roberts gest. — Niederlage der Russen bei Blauenel. — Türkischer Sieg über die Russen bei Adriftsch. — 1915 Sieg der Österreicher über die Russen am Stur.

□ **Nachforschung nach Vermissten.** Angehörige von Soldaten, die neue Nachrichten über gefangene und vermisste deutsche Heeresangehörige erhalten, werden dringend ersucht, diese Nachrichten mit der genauen Angabe des Truppenteils oder der letzten Friedensadresse an das Zentral-Nachweiskbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorothienstraße 48, und gegebenenfalls an die Ausschüsse für deutsche Kriegsgefangene vom Roten Kreuz mitzuteilen, bei denen sie Ermittlungen in die Wege geleitet haben. Dies ist im Interesse der Angehörigen und der Bedeckten von ganz besonderer Wichtigkeit, weil infolge dieser Mitteilungen die Nachforschung entweder in völlig andere Bahnen gelenkt und befristet oder gänzlich eingestellt werden kann. In jedem Falle wird der Schriftverkehr und die Arbeitsleistung eine bedeutende Einschränkung erfahren können. Häufig werden von Angehörigen deutscher Soldaten Anträge auf Einleitung der Vermittelnachforschung beim Zentral-Nachweiskbureau oder bei den Ausschüssen für deutsche Kriegsgefangene vom Roten Kreuz gestellt, selbst wenn keine Unterlagen dafür vorhanden sind, daß der Betreffende vermißt wird, ja selbst dann, wenn bereits die dienstliche Meldung vom Tode in der Verlustliste oder die handelsmäßige Urkunde über den Tod vorliegt. Wenngleich erklärlich ist, daß jeder Hoffnunganker benutzt wird, bevor man sich mit dem schweren Gedanken an den Tod abfindet, so sind derartige Anträge doch nutzlos und wirken nur verwirrend.

— **Nach weniger Butter.** Es wird mitgeteilt, daß die Butterzuweisung in Sachsen neuerdings wieder eingeschränkt worden sei, so daß in nächster Zeit in den einzelnen Orten anstatt Butter öfter Margarine verteilt werden müsse. Auch die Eingänge an Quark seien stark zurückgegangen.

— **M. J. Die Landeszeitung schreibt uns:** Die schlechte diesjährige Raubfütterernte sowie das fast gänzliche Fehlen von Ariele (infolge der starken Ausmahlung des Getreides) und anderen Kraftfuttermitteln sowie der starke Rückgang der Einfuhr aus dem neutralen Ausland haben bewirkt, daß jetzt überall ein außerordentlich starker Rückgang der Milchzeugung eingetreten ist. Infolgedessen ist nicht nur die Butterausbringung in Sachsen selbst beträchtlich geringer geworden, sondern es hat sich auch die Reichsstelle für Speisefette genötigt gesehen, die Butterzuweisungen ganz erheblich zu verringern und durch Margarineerlieferungen zu ersetzen. Da auch das Königreich Sachsen von dieser Reduzierung der Butterzuweisungen betroffen wird, so wird es der Landeszeitung in den Wintermonaten leider nicht möglich sein, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Fettmenge in dem bisherigen Verhältnis von Butter und Margarine zu gemahren, vielmehr wird sich eine Verminderung der Butterabgabe gegen entsprechende Erhöhung der Margarinezuweisung erforderlich machen. Eine Verabfolgung der Gesamtmenge wird sich dagegen voraussichtlich vermeiden lassen; auch wird dafür Sorge getragen werden, daß die Margarine

in frischer und guter Beschaffenheit an die Bevölkerung gelangt. Es sei bemerkt, daß die gleiche Verfeinerung auch in anderen Bedarfsgelieten des Reichs stattfindet, so wird in Berlin jetzt die Wochenrationen zu  $\frac{1}{2}$  in Margarine und  $\frac{1}{4}$  in Butter gewährt.

— **Posteinfuhrungscheine über gewöhnliche Pakete.** Schon seit 1910 besteht bei der Post die Einrichtung, daß die Postanstalten auf Antrag gegen eine Gebühr von 10 Pfg. die Einlieferung gewöhnlicher Pakete beschleunigen. Sie wird verhältnismäßig wenig benutzt, ist aber von besonderem Nutzen, wenn dem Absender daran liegt, auch für gewöhnliche Pakete einen Nachweis über die Einlieferung zu haben. Vorbrüche zu den Scheinen sind bei der Post zum Preise von 20 Pfennig für einen Block mit 100 Stücken zu kaufen; einzelne werden unentgeltlich abgegeben. Der Absender hat den Schein, nach Wunsch unter Angabe des Gewichts der Sendung, auszufüllen, die Gebühr darauf in Freimarken aufzukleben und den Schein mit der Sendung am Postkasten abzugeben. Dort wird der Schein mit dem Abdruck des Tagesstempels und der Abgabenummer des Pakets versehen und so dem Absender zurückgegeben.

— **Einschränkung des Schnellzugverkehrs.** Der Schnellzugverkehr wird in Sachsen zugunsten des Güterverkehrs wieder um einige Züge eingeschränkt, so daß es geboten erscheint, vor Antritt einer Reise sich nach den Zügen zu erkundigen.

— **OG. Zur Bekämpfung der Veraburgung von Eisenbahnsendungen:** Folgende Anschläge verdienen jetzt genaueste Beachtung: 1. Trägt die Sendung bei Ankunft die geringsten Spuren einer Veraburgung oder Beschädigung, so darf sie nur unter Vorbehalt in Empfang genommen werden und es ist sofort eine amtliche Feststellung bei der Bahn oder Post zu beantragen. 2. Bei beschädigten oder mit Manko ankommenden, äußerlich aber keine Mängel zeigenden Sendungen ist die Bahn oder Post bei Entdeckung des Schadens sofort hinzuzuziehen, erstere in Gemäßheit des § 97 der Eisenbahnerkehrsordnung spätestens binnen einer Woche, und letztere innerhalb der nächsten 24 Stunden nach Empfangnahme des Gütes; damit diese Frist nicht verstreicht, muß die Ware gleich bei Empfang ausgepackt werden. 3. Bei Sammelgut ist zu prüfen, ob der offene Wagen mit gebrauchsfähigen Planen ordnungsgemäß abgedeckt und der Plombenschlüssel verlehrt ist, letzteres ist auch bei geschlossenen Wagen festzustellen. Geht das eine oder andere nicht in Ordnung, so muß die Bahn ebenfalls hinzugezogen werden.

— **Lebensmittelpreise.** Ein Leipzig'ger Bürger hatte kürzlich, wie die „Leipz. Volksz.“ schreibt, ein Lebensmittelverfahrgeschäft in Warschau besucht, ihm die Preisliste zuzufenden. Die Firma hat das umgehend getan, und nach der beigefügten Tagespreisliste sehen wir nachstehende Preise: Für ein russisches Pfund Sahnebutter 11 Mk., Landbutter 9,85 Mk., Käse 6 Mk., Schinken 8,50 Mk., Rohschinken 7 Mk., Landwurst 6 Mk., Weizengrieß 6 Mk., Erbsen 4 Mk., Bohnen 5 Mk., geräucherter Speck 9 Mk., frischer Speck zum Auslassen 11,80 Mk., Oröße oder Graupen 4 Mk., Linsen, polnische, 3 Mk., Natur-Bienen-Honig 7 Mk., Kernwachsleise 8 Mk., Haselkuchen 6 Mk., Kaffee-Mokka-Melange 8 Mk., russische Fruchtbonbons 19 Mk., Aeks (Lebkuchen) 7 Mk., ein Ei 65 Pfg., ein Stück Toilettenseife (150 Gramm) 9 Pfg. Es ist also alles da, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt. Die Preise sind freilich, ausschließlich Verpackung und Versandkosten, die von der Firma zum „Selbstkostenpreis“ berechnet werden. Es wird also noch ein recht erheblicher Aufschlag hinzukommen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß das russische Pfund nur etwa 410 Gramm Gewicht hat. Auf Wunsch liefert das Geschäft auch „sämtliche andere Artikel“. Der Versand geschieht in Postpaketen bis 10 Pfund „ab Warschau auf Gefahr und Risiko des Empfängers“. Zahlungsbedingungen: Gegen Vorauszahlung mittels Postanweisung, Aufträge unter 100 Mk. werden nicht ausgeführt! Warum dürfen Warschauer Händler solche Wucherpreise fordern und weshalb rationalisiert man in den besetzten Gebieten die genannten Nahrungsmittel nicht? Den Vorteil von dem jetzigen System haben nur die Wohlhabenden. Muß das sein?

— **Geeignete Lüftung der Wohnräume zur Kohlenersparnis.** Es ist eine allbekannte Tatsache: ein durchströmtes Zimmer läßt sich schneller und besser durchwärmen, als ein mit schlechter Luft angefülltes. Durch zu langes Öffnen der Fenster aber werden Wärme, Decken, Fußböden der Zimmer zu sehr abgekühlt und größere Mengen Kohlen sind erforderlich, die Umfassungsmauern wieder anzuwärmen. Das Öffnen für einige Minuten genügt, um einen Raum gut zu durchlüften. Zu empfehlen ist ferner, die Fugen der Fenster mit starkem Papier zu verkleben und möglichst sämtliche Eingänge mit Windklappen zu versehen. Um die Wärme in den gegebenen Zimmern zu erhalten, empfiehlt es sich, nach außen führende Türen mit Decken und Portieren zu versehen.

— **Der Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz** wurde als Beitrag gewährt von:  
der Firma Sartorius & Vogel, A. G., Dresden 6000 Mk.  
Faltenfabrik zu Penig 5000 Mk.  
Chemischen Fabrik von Sedden, A. G., Rabenau 10000 Mk.  
Außerdem spendeten eine Anzahl Einzelpersonen und Firmen je 1000 Mk.

— **Eine Rundgebung der Kriegsbeschädigten.** Der Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer hielt am Sonntag in Berlin eine große Versammlung ab, in der er sich mit der Deutschen Vaterlandspartei befand und folgende Entschlüsse annahm: „Tausende verarmelter Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer, die mit Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit das Vaterland verteidigt haben, sprechen der Vaterlandspartei das Recht ab, ein besonderes Maß von Vaterlandsliebe zu beanspruchen. Sie protestieren dagegen, daß die Krieger für Eroberungsgelüste in Anspruch genommen werden, und fordern rasches Friedensschluß, sobald dies ohne Schädigung des Reiches möglich ist, ferner Befreiung aller Klassenprivilegien und ausreichende Fürsorge für die Opfer der Schlachten.“

— **Doppelte Anrechnung der Kriegsjahre** ist eine Forderung, die von zahlreichen Verbänden der Staatsangehörigen und -arbeiter erhoben wird. Das Reichskartell (130 000 Mitglieder) beschloß in einer am 27. Okt. in Berlin stattgefundenen Volksversammlung, Schritte nach dieser Richtung zu unternehmen. Der dem Kartell angehörende Schff. Eisenbahnerverband hat sich neuerdings mit einer Eingabe an die Behörden gewandt und ersucht, daß auch den in der Heimat Kriegsdienst leistenden Beamten und Arbeitern der Agl. Staats-eisenbahnen die Kriegsjahre in bezug auf das Verdienst- sowie pensionsfähige Alter doppelt angerechnet werden.

— **Richtlinien für den Schullehrer** während der Wintermonate werden vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in Nr. 262 der „Sächsischen Staatszeitung“ erlassen und dabei der Wunsch ausgedrückt, daß trotz des Mangels an Lehrkräften der Schullehrer möglichst aufrechterhalten wird; was ja auch der Fortbildung der Kinder nur von Vorteil sein kann.

— **Handelsauslieferung wegen Unhöflichkeit** Einem Kohlenhändler Loebell in Berlin ist vom preussischen Kriegswucherausschuss der Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt worden, und zwar: aus einem Grunde, der zum ersten Male die Ursache zu einer Handelsunterfügung gegeben hat: ungebührliches Benehmen des Verkäufers dem Publikum gegenüber.

— **Die Erschließung des westlichen Erzgebirges** vom Voglande her ist jetzt während des Krieges durchgeführt worden. Eine einheitliche Markierung vom Greizer Oberland bis zum Erzgebirge samt Karte ist hergestellt worden. In das gleiche Markierungsnetz soll auch das Fichtelgebirge einbezogen werden. Für den Fremdenverkehr wird nach dem westlichen Erzgebirge ein starker Aufschwung vom Voglande her erhofft. Beharrlich trug man sich ja schon vor dem Kriege mit der Errichtung eines großen Fremdenhofes bei Johannegeorgenstadt.

— **Aus einer Niederlage in Leipzig** sind etwa 13 Zentner Äpfel gestohlen worden. Das Obst war in Zentnerkörben. Zum Wegschaffen haben die frechen Diebe den Wagen des Bekohlenen benutzt und ihn nachdem an seinen Standort zurückgeführt.

— **Goldig.** Vonseiten der hiesigen Polizei wird vor einer unbekanntem Frau gewarnt, welche Kindern in den Abendstunden die beim Kaufmann gehalten Waren und Lebensmittelkarten abnimmt, unter dem Vorwande, die Sachen nach Hause tragen zu wollen und damit verschwindet.

— **Leisnig.** Der hiesige Bankdirektor Richard Schreiber ist am Donnerstagabend an den Folgen eines Schlaganfalls im 63. Lebensjahre verstorben. Mit ihm hat eine stadtbekannt Persönlichkeit, die sich viele Jahre hindurch verdienstvoll im öffentlichen Leben unserer Stadt, im Stadt-Vereinsrat, als Vorsitzender des Kaufm. Vereins, und der Handelschule, als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leisniger Mühlen-A.-G. betätigte, das Zeitliche gesegnet.

— **Döbeln.** Endlich ist es der Polizei gelungen, den Täter der in letzter Zeit wiederholt verübten Diebstehlsfälle zu ermitteln. Es ist ein 14 Jahre alter Schulknabe von hier. Die gestohlenen Konserven von Fleisch und Früchten hat er zum großen Teile allein und zum andern Teile mit ihm namenlos nicht bekannten Kindern gegessen und die Mägen dann in die Mulde geworfen.

— **Nerchau.** Der hiesige Bürgermeister ist verdächtigt worden, er habe die Anlieferung von Lebensmitteln verhindert, ja sogar bereits angekommenen (z. B. Leisnawaren) wieder an den Verband zurückgehen lassen, damit sie an anderen Orten verteilt werden können um „höheren Orts“ einen guten Stand zu erlangen. In einer öffentlichen Erklärung droht der also Verleumdete mit unachtsamlicher gerichtlicher Verfolgung. Gleichzeitig aber stellt er den Bürgern Einsicht in das Aktenmaterial — soweit dienstlich zulässig — anheim.

— **Meißen.** Der gesamte Mühlenbetrieb von Oswin Mertigs in Meißnisch und Thodder Mühlen in Stroh-dobritz ist durch die Amischaupmannschaft stilliert worden. Die Mühlen hatten von einer früheren Zeit von Handvertriehen Getreide zur Vermahlung und teilweise schon in Verarbeitung angenommen. Die eine Mühle hatte außerdem entgegen den Bestimmungen der Bekanntmachung vom 30. Juli 1917 ohne Vorlegung von Mahlkarten, Hafer, Gerste und Erbsen angenommen.

— **Stiftungen im Betrage von zusammen 60 000 Mark** sind dem Stadtrat von Zittau von Menschenfreunden zur Beschaffung billigen Schuhwerks, Feuerungsmaterials und Karolinen wie zur Bewahrung von Preispeisung Armer zur Verfügung gestellt worden. Der Höchstbetrag einer Schenkung stellt sich auf 20 000 Mk.

— **Oschatz.** Eine Warnung für die Anderen. Eine hiesige Schuhmacherei und Schuhwarenhandlung ist wegen Unzuverlässigkeit bis auf Weiteres geschlossen worden.

— **In Marienberg** ist die Errichtung einer Volksschule mit Progymnasium in die Wege geleitet worden.

— **Unter tragischen Umständen** hat der Oberst Auer aus Wschaffenburg den Tod erlitten. Sein Sohn, Josef Auer, der als Erbhörneroffizier im Felde stand, war in den vordersten Reihen gefallen. Als sein Vater die Leiche bergen wollte, traf auch ihn die tödliche Kugel.

— **Reichshaus.** Ihre 3 Glocken dem Heresdienst zugeweiht hat die benachbarte Gemeinde Umbach, so daß eine Zeit hindurch vom Turmherab kein Glockenston zu hören war. Ein Schmiedemeister des Ortes veranlaßte, daß im Glockenstuhl des Gotteshauses drei Eisenbeschläge angebracht wurden und nach längeren Versuchen mit Hammerhieben kam es so weit, daß die Idee zur Verwirklichung gelangen konnte. Jetzt vollziehen auf diese Weise eingelebte Personen einen guten Dreiklang.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

— **Über eine teilweise Aushebung des Marschvertrags** hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, durch welche die Bekanntmachung betreffend Verbot von Mitteilungen über Verle von Wertpapieren am 26. Februar 1916 mit Rücksicht darauf, daß die amtliche Feststellung des Kurs für Dividendenpapiere an der Berliner Börse wieder aufgenommen wird, in ihrer Fassung entsprechend abgeändert wurde. Das Verbot bleibt bestehen und ist auf Wertpapiere, deren Kurs amtlich festgestellt wird, sich nur auf die amtlich festgestellten Kurse beschränkt. Die Herausgabe von solchen Mitteilungen über amtlich festgestellte Börsenkurse können von der zuständigen Behörde auch Personen, die nicht gemeinnützige Bantlergeschäfte betreiben, freigegeben werden. Aus-mittelungen zwischen Börsenbesuchern innerhalb der Börsenräume und unter Innehaltung der von den Börsenbesuchers-behörden dafür erlassenen Bestimmungen werden ausdrücklich als zulässig erklärt.

**\* Freigabe des Pferdehandels.** Die für den Verkehr der preussischen Gesezverwaltung auf Grund des Gesetzes über den Verlagerungszustand bestehenden Verordnungen der Militärbehörden über Beschränkungen des Pferdehandels werden mit dem 11. November außer Kraft gesetzt werden. Diese Maßnahme läßt erwarten, daß durch die Befreiung des freien Handels der notwendige Ausgleich zwischen Pferdehändlern und Pferdebesitzern bezüglichen geschaffen wird. Die dadurch zu erzielende gleichmäßigere Verteilung der vorhandenen Pferdebestände über das ganze Land soll den liebenden Fortgang unseres allgemeinen Kriegswirtschaftslebens fördern.

**Die Glücklichen von Zeitz.**

Die Anordnung des Zelter Magistrats, daß jedem kriegsgekreuten Paar in Zeitz zwei Wochen lang alle Lebensmittelmarken doppelt verabfolgt werden sollen, hat in den „Dresdner Nachrichten“ „Maginsland“ zu folgender launigen Dichtung begeistert:

Altenhalben hat das Kriegsgetraufeln  
Einen vaterländisch hohen Reiz,  
Doch besonders wird davon erbaul sein  
Jedes Liebespaar im schönen Zeitz.

Weißens geht die Liebe durch den Magen;  
Diese Wahrheit kennt man zwar bereits,  
Aber köstlich Rechnung ihr zu fragen  
Weiß der gute Magistrat von Zeitz.

Wenn dort einer Hochzeit hat gehalten  
In dem Schmuck feldgrauen Waffenkleids,  
Will die Fittlerwochen hold gestalten  
Ihm und seiner Gattin die Stadt Zeitz.

Zweifach kriegt das Pärchen alle Marken,  
Daß es kräftig leb und tüchtig heiz,  
Und der Krieger möge neu erstarren  
Durch die reiche Spende der Stadt Zeitz.

Butter-, Brot- und Mehl- und Zuckerkarten,  
Alle gar aus der neutralen Schwelz;  
Ja, es wandelt sich im Liebesgarten  
Serrlich, wenn man Bürger ist von Zeitz.

Dieser Magistrat ist hoch zu preisen,  
Denn mit milden Händen ohne Geiz  
Läßt er alle Kriegsgetrauten speisen  
Fast schlaflos schlummernd in Zeitz.

Wohr er sich zur Antwort nur bequemt:  
Woher in der Zeit des Füllereids  
Kann er all die guten Dinge nehmen?  
Kannst du heren, Magistrat von Zeitz?

Jeder Bürgermeister, nah und ferne,  
Fleht im Drange des Entbehrungsleids:  
Sag mir das Geheimnis, daß ich lerne,  
Amsgenosse in dem reichen Zeitz.

**Von den Kriegsschauplätzen.**

Amlich, Großes Hauptquartier, 13. November 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

In Fländern wehrten wir durch Feuer und im Gegenstoß starke Erkundungsabteilungen ab, die am frühen Morgen von den Belgiern im Piergebiet, von den Engländern auf der Kampfront gegen unsere Stellungen vorgehoben wurden. Der Artilleriekampf blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer der Dymude und in einigen Abschnitten des Hauptkampfgebietes.

**Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Nördlich von Bruperes brachte ein entschlossen durchgeführter Landstreich unserer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein. Auf dem östlichen Massufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft.

Leutnant Bongarz errang seinen 22., Vizefeldwebel Buchter seinen 25. Luftflieg.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Südlich von der Bahn Riga—Petersburg wiesen unsere Posten den Angriff einer russischen Streitabteilung ab. Südlich von Gorbischke war ein Unternehmen deutscher und Österreichisch-ungarischer Stotrupps erfolgreich.

**in der mazedonischen Front**

Schwerer Artilleriekampf auf den Höhen östlich von Paraloo in Gernabogen zu erheblicher Stärke an.

**Italienische Front:**

In den Sieben Gemeinden entziffen wir den Italienern den Mt. Mangara. Die im Gebirge zwischen dem Sugama- und Gimon-Tal vorgehenden Truppen erstickten das Panzerwerk Leone auf dem C. di Campo und die Panzerette C. di Lana. Bongaro ist in unserem Besitz. An der unteren Ploce hat das Artilleriefeuer zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Der Fall Dreffel.** Die vom Kriegsvorstand veranlaßte Schließung des bekannten Weinrestaurants Dreffel in Berlin hatte jezt ihr gerichtliches Nachspiel. Wegen Schlechthandels mit Lebensmitteln handelte vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Inhaber Dreffel und dessen Ehefrau unter Anklage. Die beiden Angeklagten waren in der Hauptsache geständig, nur suchte Frau Dreffel zu behaupten, daß sie die von ihr unter Überschreitung der Höchstpreise eingekauften Lebensmittel nur für den eigenen Bedarf gekauft habe. Das Gericht hielt jedoch beide Angeklagte für gleich schuldig und erkannte auf je 8000 Mark Geldstrafe. Bei der Schließung des Lokals ist es geblieben.

**Wer gibt nicht gern?**

Die Mutter auf Arbeit, der Vater im Feld!  
Sich selbst überlassen die Kinderwelt!  
Da scheiden die Sorgen, es recht sich die Not!  
Wer bist du betruen, wer gibt ihnen Brot?  
Ihr Menschenfreunde, von Liebe erfüllt!  
Wer gibt nicht gern, wenn's den Kindern gilt?

Die Kleinen, des Volkes bestes Gut,  
Wir wollen sie nehmen in sichere Hut,  
Sie pflegen, mit ihnen fröhlich sein!  
Die Blüten brauchen den Sonnenschein!  
Drum öffne die Herzen! ihr Sehnen still!  
Wer gibt nicht gern, wenn's den Kindern gilt?

Der Vater gefallen im fremden Land!  
Manch Kindlein hat ihn nie gekannt;  
Nun wachst es auf in Wetter und Wind —  
Mein Volk, mach's wieder gut am Kind,  
Sei Vater ihm, sei Schutz und Schild!  
Wer gibt nicht gern, wenn's den Kindern gilt?

**Aus den Verlustlisten.**

Auszug für Rauhof und Umgegend.

Schl. Verlustliste Nr. 460.

- Soldat Paul Hartmann, Brandis, Schw. v.
- Soldat Oswald Kestel, Brandis, gefallen.
- Soldat Arthur Trede, Brandis, l. Beschl. (V. L. 25/166).
- Soldat Martin Koblenz, Sommerfeld, l. v.
- Soldat Paul Reiche, Grethen, bish. Schw. v., i. e. Arg. Vaj. ge-  
korben. (V. L. 444).
- Soldat Otto Schürmeyer, Albrechtshain l. v., b. d. Tr.

**Spielplan der Leipziger Theater.**

- Neues Theater.**  
Mittwoch 7 Uhr: „Wenn ich König wär“, Donnerstag 7 Uhr: „Die Kreuzkrieger“.
- Altes Theater.**  
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Wiana von Barnhelm“, Donnerstag 8 Uhr: „Wiana von Barnhelm“.
- Neues Operetten-Theater.**  
Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Das süße Mittel“, Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die Landstreicher“.

**Verreinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.**

**Astoria,** Windmühlenstraße 31. Bis auf weiteres „Der gefesselte Sieger“ Schicksal eines Adälers in 4 Akten, ferner: „Die Deutsche Modenschau“ auf der Werkbund-Ausstellung in Bern. Vorführung der neuesten Modelle deutscher Mode.

Druck und Redaktion: Robert Götz. — Verlag: Götz & Eule in Naunhof.

**Der Landesverein der Deutschen Vaterlandspartei**  
im Königreich Sachsen bittet die zahlreichen Ortsvereine  
**Sachsens,** die sich gebildet haben, zum Zwecke gemeinsamen Arbeitens  
um Angabe der Adresse an die Geschäftsstelle des Landes-  
vereins, Dresden-N., Wallenhausstr. 29.

**Karten von den Kriegsschauplätzen!**

- Karte von Europa .. .. . 1 Mk.
- „ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pfg.
- „ „ westlichen Kriegsschauplatz 40 „
- „ der Balkanstaaten .. .. . 40 „

zu haben bei **Götz & Eule**

**Lose der 172. Lotterie**  
(Ziehung am 5. u. 6. Dezember)  
empfiehlt  
Lotterielohn Kurt Wendler.

**Wie macht man sein Testament**  
kostenlos selbst

Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von Richard Burgemeister, Gesezverlag L. Schwarz & Comp. Preis 1 Mark. Zu beziehen durch Götz & Eule.

**Als Klavierstimmer**  
empfiehlt sich  
**Hermann Jeßner,**  
Ortmann, Nikolaiploß 3.  
Frdl. zugehörige Aufträge bitte in der Exped. dieses Blattes niederzuliegen.

**Zur Herbstpflanzung**  
empfiehlt Obstbäume versch. Art, sowie Stachel-Johannis- u. Himbeersträucher.  
**Agnes Heinrich**  
Gärtnerei, Moltkestr. 18.

**Musik-Institut**  
Adolf Neuhaus.  
Unterricht für Kinder und Erwachsene in Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

**100 Stück gedruckte Feldpostadressen** auf gummiertem Papier zum Aufkleben auf Briefumschläge, Postkarten und Pakete liefern wir zu 2.— Mk.  
**Buchdruckerei Götz & Eule, Naunhof.**

**Für jede Gelegenheit**  
passend, sei Ihnen als Geschenk für Ihre Lieben der  
**„Buch-Roman“**  
empfohlen.  
Unsere Geschäftsstelle und die Ausrücker geben Ihnen gern weitere Auskunft über Art und Preis.

**Der Erbe von Buchenau.**  
Roman von Herbert von der Osten. 40  
Eine teuflische, unübersehbare Macht schien von dem kleinen, gelben Pakete auszugehen.  
Er wollte aus dem Bannkreis dieses unheimlichen Hauses fliehen. Sobald er das Geld nicht mehr sah, würde er widerstehen; aber er konnte den Blick nicht von ihm losreißen. Es hielt ihn fest; wie ein unsichtbarer Magnet zog es ihn näher, immer näher zu dem Schreibtisch hin, zwang ihm die Feder in die Hand.  
Vorgelesen sollte noch immer der Donner, als Hasso zu den Stall schlich, um sich ein Pferd zu setzen. Es war fast so dunkel wie am späten Abend. Dann und wann nur leuchtete ein Blick durch den dämmerigen Raum, wie eine von unsichtbarer Hand entzündete Fackel.  
Aus feindseligen, aufgeregten Augen starrte ihm der „Brillant“ entgegen. Hasso empfand etwas wie Scheu vor dem Tiere. Er hätte gern ein anderes gemöhnt; aber die Hohnschlug gehn. Nur mit des Onkels windigemem Bolblut erreichte er noch den Beckner Zug. Doch die Verzweiflung lähmte ihm die Muskeln — er kam ans Ziel.  
Dicht vor dem Stationsgebäude begegnete ihm der kleine Postwagen, der nach Buchenau fuhr. Hasso übergab dem verblüfften Postillon das schäumende, schweißbedeckte Pferd und eilte an den Willkürhalter. Der Schnellzug war noch nicht da.  
Ueber den Bahnsteig peitschte der Regen; schreibend wickelten sich die Dampfen in ihre Mantel, Ihre Blitze folterten Hasso; denn in jedem glänzte er mitzustrahlen, Verdacht und Argwohn zu lesen. Zur Ewigkeit dehnten sich ihm die fünf Minuten, die er warten mußte. Endlich brauste der Zug heran. Die Coupette schloß sich hinter dem Flüchtling.  
Auf dem Beckner Bahnpostamt hatte Hasso die 80 000 Mark an Friedrich Karl abgehau und einen Eilboten an den Onkel, um seine Zwangsanleihe zu entschuldigen.  
Jetzt sah er am Fenster des freundlichen Stimmers, das er während seines Dienstjahres bewohnt hatte. Alles stand und lag noch so, wie er es gestern verlassen hatte. Western?

War wirklich erst eine so kurze Spanne Zeit verfloßen, seit er von hier fort zu Anneliese gestürzt war, um Abschied von ihr zu nehmen? Ihm kam es vor, als müßten Jahre dazwischen liegen, so fern gerückt war ihm alles, was diesem Besuche voranging.  
Als er zurück in den Spiegel sah, erschraf er vor sich selbst. Er verstand jezt, weshalb die Wirtin so entsetzt zurückgesprallt war, als sie ihn auf dem Korridor begegnete.  
Das Abendbrot, das sie dienstfertig zu seiner Stärkung herbeibrug, blieb unberührt. Hasso konnte nicht essen, nicht trinken. Er horchte nur immer, horchte mit fröhlich gespannten Sinnen auf jeden Schritt, der in der Etage laut wurde.  
Die Nacht brach herein; der Morgen dämmerte, Hasso sah noch immer schlief in sich zusammengefallen auf seinem Stuhl und wartete, wie der Zerbrecher auf den Boten warten mag, der ihn zum Gericht führt — Und das Gericht kam.  
Als das Mädchen noch auf der Schwelle stand, erkannte Hasso schon des Onkels charakteristische Schrittschritte auf dem Ruwert in ihrer Hand.  
„Fürchte nicht, daß ich Dich zurückhole werde,“ schrieb Hans Dietrich. „Einen Dieb will ich nicht zum Sohne. Hätte ich es für möglich gehalten, daß ein Dohennege stehlen könnte, würde ich Dich nicht in die Versuchung gebracht haben. Das gestohlene Geld magst Du behalten, falls Friedrich Karl es wirklich zurückgeben sollte, was ich bezweifle.“  
Zu demselben Erbteil gehörte dies Geld übrigens nicht, sondern zu dem Vermögen Deiner Tante. Es war bestimmt, den Mann einer ihrer Freundinnen, einen tüchtigen, unverschämten ins Unglück geratenen Landwirt vor der Substitution seines Gültens zu retten. Das Deine Zukunftspläne anbelangt, so hättest Du sie mir nicht erst mitzuteilen brauchen. Ob Du nach Afrika oder sonst wohin gehst, ist mir vollständig gleichgültig. Ich kenne Dich nicht mehr.“  
Wie von einem Reulenschlag vernichtet, brach unter dem erbarmungslosen Urteil das ganze Gebäude von Selbsttäuschung und Scheingründen zusammen, das Hasso sich zu seiner Rechtfertigung mühsam zusammengebastelt hatte. Ganz unfaßbar erlitten es ihm plötzlich, wie er sich selbst hatte vor- spiegeln können, nun gebort zu haben, wie er auch nur mit einem einzigen Gedanken die Möglichkeit gestreift hatte, daß

der Onkel mit seinen harten, starren Ehrbegriffen seine Handlungsweise in diesem Sinne auflassen könnte.  
Mit einem irren Ausdruck von Angst und Qual flog sein Blick immer wieder zu dem Briefblatt zurück, von dem ihm die furchtbaren Worte entgegenblitzten: „Dieb“, „gestohlen“. Er sah sie, auch wenn er die Augen schloß. Von den Wänden, von der Decke, aus jedem Winkel der Stube grinsten sie ihn an.  
War er wirklich ein Dieb? Hatte er gestohlen? „Ihm war es, als müßte ihn der Gedanke zum Wahnsinn treiben, oder war er es nicht in dem Momente gewesen, da er sich an seines Onkels Gut vergriß? O, daß er das unselige Geld dem Onkel hätte zurückschicken und seine Achtung wieder hätte fordern können; aber das Geld war fort und seines Onkels Achtung verloren für alle Zeiten. Und wenn er tausend Geldtanten vollbrächte, wie würde Hans Dietrich Hohenegge darum ver- gessen, daß er einmal einen Schritt vom Pfade der Ehre abge- wichen war.“  
Ein gehrender, wühlender Haß gegen die Menschen, die sein Unglück verschuldet hatten, glomm in ihm auf. Jetzt befaß Friedrich Karl das Sündergeld schon! Gewiß kam er bald, um zu danken.  
Hasso befaß der Wirtin, den Leutnant von Hartenstein unter keiner Bedingung vorzulassen; denn er hatte das dumpfe Gefühl, daß er sich an seinem Bettler vergeissen könnte, wenn dieser ihm in seiner heiteren, leichtsinnigen Sorglosigkeit ge- genüberträte. Wie wollte er Friedrich Karl wiedersehen.  
Keinen Menschen überhaupt. Er konnte ja nicht mehr frei und offen eines ehelichen Menschen Blick begegnen. Western war auch er noch ein ehelicher Mensch gewesen. Heute hatten die Kameraden das Recht, ihn den Grub zu verweigern. Er gehörte nicht mehr zu ihnen. Das lichtgese Westfeld, das die Gefängnisse und Zuchthäuser bevölkerte, das paßte zu dem Dieb. Schwer sank Hassos Haupt auf die über der Schreib- tischplatte verstränkten Arme, wie niedergedrückt von seiner Schuld und seiner Reue. 232,20  
Noch einmal gaukelte es vor ihm auf, das sonnige Phant- asiebild, das ihn in jener verhängnisvollen Stunde betört hatte; aber er wies die Versuchung von sich. Auch in die ferne Wüste würde ihm die Schande folgen. Für ihn gab's nur noch einen Weg, einen Weg, der ins Dunkel führte

**M**

**für die Gem Fuchshain,**  
Erscheint wöchentl.  
Anzeigenpreis: d.  
Nr. 135.

Nachfolgende  
und deren Erfolge  
allgemeinen Kenntnis  
Dresden, de  
Verordnung  
Der Bundesra  
Ermächtigung des B  
vom 4. August 1914  
erlassen:  
Erzeugnisse in  
sein, Körner, Pulver)  
liche Zubereitung zur  
Suppen, Soßen, Ge  
auf der Packung o  
braucher abgegeben w  
oder eine gleichartig  
Süßmerbrühe usw.) ob  
1. sie aus N  
aus Kochsalz  
oder Gewürz  
2. ihr Gehalt  
an Nahrungsm  
wert beding  
trägt;  
3. ihr Kochsalz  
4. Zucker und  
wenigst 100  
Erzeugnisse der  
lofer Form, die dem  
sprechen, dürfen nur g  
oder sonst in Verkehr  
stoff (als Bestandteil i  
bens 2 vom Hundert  
nicht übersteigt, Zuck  
nicht verwendet worde  
hältnis, in denen sie  
bindung mit der hand  
braucher leicht erkenn

Bei Erzeugnisse  
stimmt sind, in kleiner  
zu werden, darf der  
4 Gramm wiegen.

Der Reichsan  
dieser Verordnung zu  
Mit Befolgung  
fünfzehnhundert Mark  
1. wer der  
einer ur  
mit unzu  
hält, per  
2. wer der  
3. wer der  
werbend  
Verkehr  
Neben der Str  
kannl werden, auf 2  
Unterließ, ob sie dem  
Im Urteil kom  
urteilung auf Kosten  
Die Vorschrifte  
zeichnung von Waren  
bleiben unberührt.  
Diese Verordnu  
Reichshandler bestimmt  
Berlin, den 2  
Der Reich

Nachfolgende V  
brocht.  
Dresden, am  
Min  
Verordnung 6  
Leigwaren. Vom 6  
Freitag, den 16  
im Grundbuch Dre  
von 7 M. je Zentner  
Zentner abgegeben.  
Naunhof, am 1

Verbraucher, die  
harte hereingenommen